

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 53 (1927)  
**Heft:** 11

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Herr Knallerbauch, der Stadtrat für öffentliche Arbeiten, saß in seinem anatomisch zweckmäßig gebauten Lehnstuhl. Obwohl er nur 333 Pfund wog, sah er doch etwas kräftig aus.

Er war damit beschäftigt, erstens zu schwitzen — er tat das mit Hingabe — und zweitens im Konversationslexikon den Stoff des Gesprächsthemas nachzuholen, das er am heutigen Stammtischabend zu improvisieren gedachte.

Herr Ranzleirat Stambich trat ein, ein alter dürrer Herr mit einer dicken Hornbrille, die vollkommen unschuldigerweise von neuem modern geworden war.

„Herr Stadtrat, in Anbetracht des Umstandes, daß die, in der unter der großen Neupflasterungsstrecke der Hauptstraße belagerten Zuführungsröhre zu den, der Feuerwehr gehörigen, Hydranten ebenfalls der Erneuerung bedürfen, meint Herr Baurat Asphaltritz vom Straßenbauamt, daß es aus Gründen innerer Zweckmäßigkeit vielleicht nicht ganz außerhalb des Bereichs dienlicher Erwägungen liegen möge, diese Reparaturen in den durch ihn für sein Ressort vorgesehenen Termin zu legen und nicht in die Zeit nach vollendeter Neupflasterung.“

„Oh, bitte, Herr Ranzleirat, Sie sehen mich sehr beschäftigt. Ich bin für den großen Ueberblick, die Einzelheiten überlasse ich getrost den Ressorts. Was sagt denn Herr Oberingenieur Wutroz vom Feuerwehrbauamt?“

„Der Herr Oberingenieur brachte seine Ansicht dahin zum Ausdruck, daß die die Feuerwehr betreffenden Angelegenheiten den Straßenbau einen Dreck angingen.“

„Na, sehen Sie wohl, die Herren wissen schon allein, was sie tun.“ Der Herr Stadtrat Knallerbauch blätterte, bis er bei Mimikry angelangt war, das vermutliche Thema von heute Abend. Herr Wutroz gehörte auch zum Stammtisch, Baurat Asphaltritz nicht.

„Die Feuerwehr wird schon ihre Gründe haben, mein lieber Staubich.“

Das Pflaster wurde in der Hauptstraße auf Kilometerlänge neu belegt, und vierzehn Tage nach Vollendung wieder aufgerissen, die Feuerwehr brauchte neue Zuführungsröhre für die Hydranten.

Am Stammtisch schimpfte Oberingenieur Wutroz in respektwidrigster Weise. „Wissen Sie, Herr Stadtrat, das muß ich schon sagen, das ist ein Skandal, und ich bedauere die Steuerzahler. Bei Freilegung des Pflasters in der Hauptstraße fanden wir, daß die Gasröhre vor dem Durchrosten waren. Wir melden das dem Gaswerk — nichts, wir melden das Ihnen, Herr Stadtrat Knallerbauch — nichts. Na, gut, wenn der Magistrat einen Dukatenkader hat, nur zu, reißt das Pflaster nur wieder auf, denn wir haben es jetzt neu gelegt.“

Herr Knallerbauch war aus sehr „gewichtigen“ Gründen von friedfertigem Temperament, aber wenn ihn jemand reizte, konnte er satirisch werden. Und er war gereizt, denn Wutroz hatte ihn in



Wohin das laute Haften?  
Wohin der schwere Tritt?  
Wir keuchen unter Lasten,  
Wir kommen nicht mehr mit.

Was unsre Väter schufen,  
In Liebe und in Not,  
Hört ihr das leise Rufen?  
Der Schweizerbund ist tot.

Will keiner für den andern  
Noch in die Reihe stehn,  
Will keiner in dem andern  
Noch seinen Bruder sehn.

Gewerbe, Bank und Bauer,  
Doktor und Magistrat,  
Professor und der Brauer,  
Redaktor und Prälat,

Der Drucker und der Sticker,  
Der Händler und der Knecht,  
Der Schuh- und Uhrenflücker,  
Sie schrei'n nach ihrem Recht.

Der Polizist, der Lehrer,  
Wer schafft in Tram und Bahn,  
Kamin- und Straßenkehrer,  
Seht euch die Häufen an,

Will keiner mehr sich plagen,  
Mit Müß und schwerer Tat,  
In jung und alten Tagen,  
Denn Allen hilft der Staat.

Verbände seht ich wogen  
Und Gruppen und Partei'n,  
Will jeder vorgezogen,  
Und besser behandelt sein.

Gesichert und versichert,  
Plattiert und pensioniert,  
Mit Kind und Kindeskindern,  
So wird es postuliert.

O, herrliches Regieren,  
Ob solchem Mannesmut,  
O herrliches Degenerieren,  
Du altes Schweizerblut!

E. Kinner

der vorherigen Woche anlässlich der zufällig entstandenen Mimikry-Debatte in vorgerückter Stunde einen „ollen Enzyklopeden“ genannt. Weil er da aber zufällig Recht hatte, kannte natürlich der Stadtrat keinen Spaß.

„D, bitte sehr, Herr Wutroz, der Herr Gasdirektor Methan hat mir gesagt: als der Straßenbau das Pflaster erneuerte, habe er den trostlosen Zustand der Hydrantenröhre gesehen und sich gesagt, da müsse natürlich bei dieser guten Gelegenheit die Feuerwehr den Vortritt haben — na und macher habe er natürlich zur Feuerwehr kein Vertrauen gehabt und die Sache ganz allein machen wollen. Ich kann das verstehen und schließlich, die Arbeitsnot und das bißchen Pflaster . . .“

Aber damit war es nicht abgetan, denn hinter dem Gaswerk her buddelte die Post und Herr Stadtrat Knallerbauch studierte „Symbiose“ . . .

Inzwischen saß der alte Rentner Hungerdarm vor seinen „Papieren“. Die Stadtbligationen waren annulliert. Der

Staat hatte Geld, aber Hungerdarm hatte keins — ja, doch, er hatte als Bürger das Recht, sich bei der Fürsorge zu melden.

Alfred Manns

\*

## Schülerbrief

Auf bekannte Weise durch die Bankreihen einer dritten Primarklasse geschnuggelt und vom Lehrer abgefangen:

„Lieber Fritz! Ernst sagt mir, du habest gesagt, ich seig dein Schatz, das ist gelogen, du hast mich ja garnie gefragt, ob ich dich well. Du bist ein feiben Kalb. Ja. Soo das ist jetzt einmal ein Schandbrief an dir. Ich will dich einen Dreck! Freundlicher Gruß. Anneli. Wenn du mir ein gespitzter Griffel gibst, bevor der Lehrer kommt, ist es recht.“

Fr.

## METROPOL

ZÜRICH, Fraumünsterstrasse  
Stadthausquai, Börsenstrasse

Spezialitäten aus Küche und Keller

A. Töndury

193



# MERZ

**Erfrischungs-  
Cigarette!**

Aus feinstem  
mentholisierten  
Orienttabak



Genuß wirklich feinen tür-  
kischen Tabaks,  
Schützt vor Ansteckungen.  
Verhindert Mundgeruch.  
Gibt erfrischenden  
Geschmack und Hauch,

20 Stück Fr. 1.25  
in Fachgeschäften 276

## DARLEHEN

an solvente Firmen Wechsel-  
Diskont 231

**Alfred Simon**  
Bankkommission,  
Zürich, Rämistrasse 33.

**Die führende  
Whisky  
Marke**



Schweizer  
Generalvertretung:  
**Jean Haecy Import A.G.**  
Basel

230

# AUTOMOBILISTEN!

**Benzin für den Wagen - Poulet für den Magen!**  
im Usterhof Küsnacht, Seestrasse. - Maria Benedetti.

91



## KRAFTRESERVEN

Das solide Industrie- oder Handels-  
unternehmen ist eifrig darauf bedacht,  
eine Reserve zu schaffen, um in Zeiten  
harten Konkurrenzkampfes frische Mit-  
tel in die Wagschale werfen zu können,  
gerade wie die Heerführer schon seit  
alten Zeiten für den Augenblick der  
höchsten Anstrengung ein Reserveheer  
bereithielten. / Früher hatte der einzelne  
Mensch keine Ursache, ähnliche Erwä-  
gungen für sich selbst anzustellen. Heute  
aber ist der Existenzkampf viel härter  
und aufreibender geworden. Der Mensch  
sollte auch eine Kraftreserve an Gesund-  
heit besitzen, denn keiner von uns weiß,  
ob er sich nicht morgen schon nur mit  
einer besonders starken Anstrengung  
behaupten kann. Das kommt daher,  
daß alle diejenigen, die vorwärts kom-  
men wollen, ständig unter Hochdruck  
arbeiten müssen. / Darum muß auch  
heute unsere Ernährung eine andere  
sein als früher, sonst werden wir vor der  
Zeit alt und kampfunfähig. Die Ergän-  
zungsnahrung, die Sie brauchen, ist  
Ovomaltine. In Zeiten starker Anstren-  
gung genossen, ersetzt Ovomaltine  
rasch die verbrauchte Kraft; als täg-  
liches Frühstücksgetränk hilft sie Ihnen  
eine Kraftreserve schaffen, die Sie  
im Notfalle zu besonderer  
Anstrengung  
befähigt.

**DR. A. WANDER A.-G.  
BERN**



Chem.  
Waschanstalt &  
Kleiderfärberei  
**Sedotin**  
Chur

behandelt prompt  
und sorgfältig



**Hexod**

*Fingernagel-Poliertuch*

das einfachste, bequemste,  
vollkommenste, modernste  
**Trockenpoliermittel** für  
die **Fingernägel**. Rasch-  
wirkend. Wohlriechend. Ga-  
rantiert unschädlich. Nach  
modernen, wissenschaftlichen,  
hygienischen Grundsätzen  
hergestellt. Nur einfaches  
Reiben: dauerhafter Hoch-  
glanz, anhaltend auch nach  
mehrfachem Waschen. Spar-  
sam. Billig. Unentbehrlich  
für den modernen Menschen.  
Erhältlich in Apotheken, Drog.,  
Parfumer., Colffeurgeschäften.  
**Doktorwerk Mörschwil**  
(St. Gallen).

287



Erhältlich in den meisten  
Lebensmittelgeschäften 110

# Rasi

der Rasierspreit hat, nach  
dem Rasieren eingegeben,  
keimtötende Wirkung.  
Denkbar beste Hygiene.  
Bevorzugtes, passend. Ge-  
schenk für Herren. Fabr.:  
**Klement & Spaeth**  
Romanshorn.

48



*Fonder-Mühl's*

**WALLISER  
ZIGARREN**

leicht und mild  
**5 STÜCK 60 RP.  
10 " FR. 1.20**

*Verlangen Sie  
ausdrücklich die  
Fonder-Mühl's*

